

vor, so sprach Therese Detrand-Kramer, was diese Frau in Dresden leiden mußte. Beim Volke, bei der Bürgerlichkeit war sie beliebt, sie war ja so fromm. Aber vielleicht gerade diese Popularität wurde ihr bei Hofe sehr unbeliebt. Und das ist richtig, mit dem Worte war sie frant und frei, so gab es fast immer Mißbilligungen. So lange König Albert lebte, hatte sie noch eine Stelle aber jetzt, da der alte Herr tot ist, mußte es ihr gar nicht ergangen sein. Es lasse sich kaum schilbern, wie die Kronprinzessin behandelt wurde, oft wie ein unartiges Kind. Sie wurde manchmal auf Wochen ins Zimmer eingesperrt, man nahm ihr die Kleider, verbot ihr, ins Theater zu gehen. Die Kronprinzessin schwante nicht nur für sportliches Vergnügen, sondern für alles Schöne, besonders für Theater und Musik. Die Ehe mit dem Kronprinzen ist übrigens Anfangs eine überaus glückliche gewesen. Später aber begann zuerst die Kronprinzessin eifersüchtig zu werden, nicht ohne Grund. Man sagte sogar, daß sie ihrem Gatten selbst hinter die Kulissen nachging, um ihn zu kontrollieren. Ich selbst habe sie nicht hinter den Rücken gesehen, aber bestimmet hat sie sich viel um uns Sängern. Bezeichnend ist ein Vorfall, der sich da einmal zutrug: Es sollten bei Hofe lebende Bilder gestellt werden, und die Kronprinzessin wäre gern in einem griechischen Kostüm aufgetreten, wie ich es in Hungers Dora „Nanfisa“ anbatte. Sie ließ sich also durch meine Anleihefrau das Kostüm bringen; doch während sie dasselbe betrachtete, hörte sie plötzlich Schritte und rief der Gardrobierin erschrocken zu: Vaden Sie das schnell zusammen und verdecken Sie's, sonst bekomme ich gleich wieder acht Tage Hausarrest.“

Die italienische Polizei hat einen ebenso merkwürdigen als delikaten Auftrag erhalten: falls die Prinzessin sich an den oberitalienischen Seen, an der Riviera oder im übrigen Italien niederlassen sollte, sei so schnell als möglich zu ermitteln, ob die Prinzessin einem Kinde das Leben geschenkt habe, Tag, Stunde, Ort und Umstände der Geburt des zu erwartenden Kindes seien genau festzustellen. Diese Weisung an die italienische Polizei ist mit streiflicher Genauigkeit abgefaßt. Dieser Überwachungsdienst ist auch eine der Folgen dieses Staatsromans, in dessen weiteren Verlaufe die Prinzessin Vorzüge treffen will, die etwa bewunderte Auslieferung ihres Kindes, wenn es zur Welt gekommen ist, an das päpstliche Königshaus zu verhindern. Sie wird sich daher bei Zeiten in einen Staat begeben wollen, von dem aus die Auslieferung unmöglich ist.

Aus allen Schilderungen leuchtet hervor, wie frivol und nichtsnützig es ist, der entthronenen Prinzessin die ganze Schuld an der Katastrophe allein aufzubürden. Freilich ist es auch so unendlich bequem und bringt vielleicht noch Vorteile ein: man schiebt „oben“ nicht an und schmeichelt zugleich den Instinkten beschränkter Spießer, die zwar selbst der Sünden Freiheit gern und oft genießen, aber die Fehler Anderer dann mit verdoppelter Kraft tadeln! Die bürgerliche Presse benimmt sich größtenteils geradezu erbärmlich. Sie, die bisher nur mit dem Stammelein der Verzücktheit vom Liebes- und Familienglück im Kronprinzehaube zu erzählen mußte, sie, die ihre Leser täglich mit devotesten Verhimmelungen der Prinzessin als Weib, Gattin und Mutter fütterte, sie, die hündisch, wie nur je ein Byzantiner, aus Leibeshörigkeit wachte, wenn die Frau einmal ein leutseliges Wort gesprochen oder einen Thaler verschenkt hatte — sie brüllt jetzt in die Welt hinaus: die Kronprinzessin ist geflohen, nur um ihren Frieden Befriedigung zu gönnen. Wir freuen uns, Konsultieren zu können, daß man sich im Volke draußen von solcher Gefinnungslumperei abwendet.

„Der junge Siegfried.“ Etwas anders als Wilhelm II. urtheilt Richard Graf Eckart, ein deutscher nationaler Mann und f. bayerischer Professor der Geschichte in München. Er bespricht in einem bürgerlichen Wochenblatt, der „Freistatt“, die durch den Kampf um den Zolltarif geschaffene Situation, verspottet die bürgerlichen Parteien, die in ihrer lächerlichen Angst vor der Sozialdemokratie allen Fortschritt hindern und unterbinden und sagt über unsere Partei:

„Wir sehen nur die Bitterkeit und den Groll der Massen und nicht das Große und Gewaltige, das in ihnen schlummert. Und doch muß ich sagen, habe ich aus dem Hochladen der erbittertsten sozialdemokratischen Abgeordneten bei den letzten Verhandlungen des Reichstags mehr deutsche Kraft und nationalen Muth herangehört, als aus all den gekündelten Wendungen der sämmtlichen Redner der Erbherrnpartei.“

Der Herr Professor hält den Ultramontanismus für die größte Gefahr, die dem deutschen Volke droht, und die

Sozialdemokratie für die einzige Macht, die ihm einen Damm setzen kann. Er sagt:

Alle Dämme brechen vor den eindringenden bankten Wellen. Weil uns, wenn dieser Stand hält; darauf beruht vor Allem die Hoffnung der deutschen Nation. Das haben uns eben die letzten Reichstagsverhandlungen wieder gelehrt. Das ist der junge Siegfried, der sich das Siegesgeschwert selber schmiedet wie: „Wir sehen ihn, wie er sich müht und mächtig regt.“

Darin hat der Mann recht. Die Sozialdemokratie ist in der That die einzige Macht, die den Ultramontanismus überwinden kann und wird. Und dafür wollen wir uns allerdings mühen und mächtig regen. Allerdings gehen wir nicht mit dem Professor, wenn er fortfährt die Hoffnung ausdrückt, daß aus der Sozialdemokratie dereinst eine neue Kaiserpartei entstehen werde, die „die höchsten Pflichten auf sich nimmt: die treue Mitarbeit an Deutschlands Größe und an Deutschlands Freiheit!“

Wir stellen uns eben die Größe und Freiheit Deutschlands etwas anders vor, als der Herr Professor.

Kardorffs Austritt aus dem Bund der Landwirthe.

Kardorff hat an den Vorstand des Bundes der Landwirthe folgendes Schreiben gerichtet:

„Zu meinem Bedauern zwingt mich das Verhalten der Zeitung des Bundes der Landwirthe, aus diesem auszutreten. Nachdem diese Zeitung meiner Partei als solcher den offenen Krieg erklärt hat, bleibt mir nichts Anderes übrig, als den Kampf aufzunehmen, obgleich dieser meiner Aufzählung nach im allgemeinen landwirtschaftlichen und politischen Interesse hätte vermieden werden können und sollen.“

Der „Post“ hat Abg. von Kardorff gleichzeitig geschrieben, daß nach der Kriegserklärung des Bundes der Landwirthe auch die freisonnerativen Parteigenossen Kardorffs „selbstverständlich dem Bund der Landwirthe nicht mehr angehören können.“

Die freisonnerativen Mitglieder des Bundes der Landwirthe, welche für den Zolltarifentwurf gestimmt haben und nun nach Ansicht des Abg. von Kardorff aus dem Bund der Landwirthe nach dessen Kriegserklärung ausscheiden müssen, sind im Ganzen zehn: nämlich Graf Arnim, Bauermeister, Graf Bernstorff-Lauenburg, von Christen, Doerksen, Gamp, Gaase, Hoig, Nauß, Scherre.

Keine Anwesenheitsgelber? Gegenüber den Meldungen über eine bevorstehende Lösung der Diätenfrage erfahren einige Blätter, daß die Annahme, der Bundestag habe sich vor Kurzem mit dieser Frage beschäftigt oder werde dies demnächst thun, nicht begründet ist.

Eine neue außereuropäische Tageszeitung wird vom 1. Januar nächsten Jahres ab in Berlin erscheinen. „Die Vorkmacht“, deutsch-polnische Tageszeitung, das Organ des deutschen Volkshundes. Die Redaktion übernimmt Reichstagsabgeordneter Dr. Otto Bödel. Die Direction bilden Prof. Dr. Paul Höpfer, Reg.-Rath Schabwill und Schriftsteller Hans v. Molsch.

Die Antwort des Volkes. Ueber den Gewaltstreik im Reichstag und seine politischen Folgen hielt Genosse Vollmar gestern Vormittag in München vor einer Versammlung im Münchener Kind-Keller eine zweistündige Rede. Gegner meldeten sich nicht zum Wort, und die vorgeschlagene Resolution, die allen Personen die tiefste Verachtung ausdrückt, die sich an den nichtmündigen Gewaltthaten direkt oder indirekt beteiligten, wurde einstimmig zum Beschluß erhoben. Da vor Beginn der Verlesung der 5000 bis 6000 Personen füllende Saal wegen Ueberfüllung vollständig abgeperrt wurde, so mußten Hunderte wieder umkehren.

Abgeordneter Neubauer. Der polnische Reichstagsabgeordnete Domherr Neubauer, Vertreter für Stargard-Berent-Dirschau, hat es nach der „Pol. Zig.“ abgelehnt, bei den nächsten Reichstagswahlen wieder zu kandidieren; stattdessen sind in einer Wählerversammlung aufgestellt worden: für den Reichstag Gutsbesitzer Gotsch-Weitzel, für den Landtag Propst Thotarski-Erbkan.

Ausland.

Der Erhöhung der griechischen Deputiertenkammer und Verlesung der Thronrede sind sehr härmische Szenen vorausgegangen. Zwischen den Abhängigen Delgannis' und Theotokis' hatte sich schon vorher über die Frage, wer Alterspräsident sei, ein Streit erhoben. Nun weiterten sich Angelegenheiten, die für die Partei der Theotokis' gefährlich, die Schlüssel zur Deputiertenkammer dem

Ministerium auszuhandeln, übergaben sie vielmehr einem früheren Abgeordneten der aufgelösten Kammer, indem sie sich dabei auf eine Bestimmung stützten, wonach bis zur Bildung der neuen Kammer die Präsidenten der alten die Obhut über das Kammer-Gebäude ausüben. Die Theotokisten wollten, da sie allein im Besitze der Schlüssel waren, den Delgannisten zuvorkommen, um in aller Frühe den Alterspräsidenten aus ihrer Partei einzusetzen. Ein nach Mitternacht einberufen außerordentlicher Ministerath beschloß, das Thor der Kammer mit Gewalt öffnen zu lassen. Früh um 7 Uhr war die Kammer bereits von der bewaffneten Macht besetzt und der delgannistische Alterspräsident Zaslambas schon auf dem Präsidentenstuhle. Eine Anzahl von Theotokisten, die gleichzeitig erschienen waren, umringten ihn. Als der Metropolit die üblichen Gebete zu sprechen anfing, erklärte ein theotokistischer Abgeordneter das Vorgehen der Regierung für eine Verletzung der Kammer. Es entstand ein heftiger Tumult, bei dem mehrere Abgeordnete handgemein wurden. Einer warf mit einem Tintenfaß, das in den Weihwasserkeß fiel. Darauf erfolgte eine allgemeine Schlägerei. Im Saale und von den Tribünen ertönten Rufe: Nieder mit den Theotokisten! Resistenz zogen sich schließlich unter Rufen, mit denen sie gegen das Verhalten des Ministeriums Einspruch erhoben, zurück; die Ruhe wurde wiederhergestellt. Der König erschien im Saale und verließ die Thronrede.

Neuer Wahlsieg in Amsterdam. Im dritten Amsterdamer Wahlkreis, wo vor ein paar Wochen Genosse Troeska in die Zweite Kammer gewählt wurde, fand am 23. Dezember eine Gemeinderathswahl statt. Bis jetzt war es den vereinigten Gegnern noch immer gelungen, die Sozialdemokraten aus dem Gemeinderath fernzuhalten. Jetzt aber kam es anders. Der sozialdemokratische Kandidat Henri Polate, Vizepräsident des Diamantarbeiterbundes, wurde im ersten Wahlgang gewählt. Er bekam 2611 Stimmen, während der Liberale Lionis 1652 und der Kerikale Diepenhorst 716 bekam.

Im achten Kreis mußte auch eine Gemeinderathswahl stattfinden und da bekam der Sozialdemokrat D. L. Tall 357 Stimmen gegen 170 bei der vorigen Wahl. In diesem Kreise wurden nur 1460 Stimmen abgegeben. Mit 20 mehr wäre der Sozialdemokrat in der Stichwahl gewesen.

Der bekannte Anarchist ist da. Am Tage der Ankunft Chamberlains in Port Said soll, einem Pariser Blatte zufolge, ein Anarchist verhaftet worden sein, der sich im Besitz einer Döhlmaschine befand.

Aus Venezuela. Bis jetzt sind einschließlich zwei Schoonern zwanzig venezolanische Schiffe weggenommen worden. Heute wurde der schwedische Bark „Banas“, die von Cardiff nach Kopenhagen für die englische Eisenbahn an Bord hat, die Erlaubnis nicht erteilt, im Hafen von Guaira einzulaufen, da die Ladung als Kriegskontrollbande betrachtet wird, und ihr Befugnis erteilt, wegzufahren. Der Kapitän wartet auf Befehle von den Empfängern der Ladung. Der Kommandant des englischen Kriegsschiffes „Tribuna“ ermächtigte den holländischen Konsul, den holländischen Staatsangehörigen in Les Roques, die ohne Proviant und Wasser sind, Hilfe zu bringen.

Partei-Angelegenheiten.

Jean Jaures über den nächsten internationalen sozialistischen Kongreß. Der bekannte französische Sozialist Jaures nimmt in der „Petite Republique“ Stellung zu dem nächstjährigen Kongreß zu Amsterdam. Er sei von seiner Partei beauftragt, in der 3. St. in Brüssel stattfindenden Sitzung des internationalen Komitees den Standpunkt zu vertreten, daß die Tagesordnung der internationalen Kongresse, die schon allein durch die Sprachunterschiede mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, nicht so überlastet werden dürfe. Bisher habe man sich darauf beschränkt, in großen allgemein gehaltenen Resolutionen die einzelnen Fragen vielfach ohne Debatte zu erledigen. In der Regel habe eine besonders aktuelle Streitfrage eine größere Rolle gespielt, wodurch die übrigen Punkte noch mehr zusammengebrängt worden seien. Auf dem letzten Kongreß sei dies der „Fall Millerand“ gewesen.

Es genüge, so fährt Jaures weiter fort, in Zukunft nicht mehr, nur die allgemeinen Gesichtspunkte festzustellen, sondern es müsse in die Details der Fragen eingetreten werden. Man beginne jedes Mal von Neuem, eine allgemeine, aber ohnmächtige Demonstration gegen Kapitalismus, Militarismus, Marinismus, gegen das Kolonialsystem uns Werk zu setzen und nichts werde gründlich diskutiert. Eine Frage sei sehr brennend und es sei notwendig, daß der Sozialismus Partei ergreife, nämlich die Frage der Abrüstung und der internationalen Schiedsgerichte. Man dürfe sich nicht begnügen lassen, eine Resolution anzunehmen, die in halb fatalistischer und resignierter Weise den Krieg als eine „notwendige Folge des Kapitalismus“ beutige. Es komme darauf an, den Chauvinistischen Tendenzen nachzuspüren, welche die einzelnen nationalen Fraktionen des Sozialismus zu überwachen und zu bekämpfen haben. Was ist in Wirklichkeit die vangermanistische Bewegung? Welches sind die wirklichen Empfindungen und Anschauungen der italienischen, österreichischen und deutschen Sozialisten gegenüber dem Dreibunde?

Aus aller Welt.

Die Arbeiter haben keine gesicherte Existenz bis in's hohe Alter hinein. Jitternd stand dieser Tage ein nahezu 70-jähriges Männchen vor dem Kölner Schöffengericht. Es war ein bisher unbekannter Tagelöhner, der angeklagt war, fünf leere Kaffeläden aus einem Neubau entwendet zu haben. Der alte Mann klagt, daß Noth und Armut ihn gezwungen haben, die Tüde wegzunehmen, um sie zur Schutz gegen die winterliche Kälte auf sein Bett zu legen, da er Geld zu dessen nicht habe. Erklärte habe er dem Eigentümer die Sachen zurückgeben wollen. Das Gericht sprach den Mann frei, da seine Angabe, die Tüde nur zum verübungsbedingten Gebrauch weggewonnen zu haben, nicht widerlegt sei.

In der Weihnachtsnacht! In einem Berliner Krankenhanse wurde vor einigen Tagen ein älterer Mann eingeliefert, dessen steinartiges Aussehen Genügen erregen konnte. Es ergab sich, daß er lange Zeit arbeitslos war und seit 6 Wochen so gut wie nichts gegessen hatte. Endlich erfuhr der Seeliche der Gemeinde von der Sache und sorgte für die Ueberführung ins Krankenhaus. Aber hier war dem thörichtlich verhungerten Mann nicht mehr zu helfen. In der Weihnachtsnacht wurde er von seinen Leiden durch den Tod erlöst.

Ein trauriges Gebe fand ein Veteran in der Christnacht. Der 62 Jahre alte Arbeiter Karl Müller aus der Soldatenstraße 37 in Berlin, der die letzten drei Feldzüge mitgemacht hatte, war seit 6 Jahren lungenkrank und handelte zuletzt im Sommer mit Fingerringen. Er bezog im Ganzen 20 Mk. monatlich Unterstützung, 10 Mk. aus einer Pensionsanstalt und ebenso viel von der Landesverwaltung. Der härtliche Schlag traf ihn, als vor zwei Jahren seine Frau starb. Seitdem mußte er in Schlafstühle wohnen und oftmals das Krankenhaus aufsuchen. Am Freitagabend war er sehr niedergeschlagen. Schließlich ging er weg, ohne seinen Wohnsitz ein Ziel anzugeben. Als am ersten Feiertage, Morgens, zwei Jungen aus dem Hause etwas aus dem Keller holten, fanden sie dort den alten Mann als Leiche wieder; er hatte sich in der Nacht erhängt.

Die ersten zehn Aufführungen von Gerhart Hauptmann's „Armen Heinrich“ im Deutschen Theater brachten eine Einnahme von 36,500 Mark.

Schwere Stürme haben während der Priertage in der Nordsee und Ostsee, sowie an den Küsten dieser Meere großen Schaden angerichtet. — Ebenso herrschte am Donnerstag und in der Nacht auf Freitag in ganz Dänemark starker Nordweststurm, der große Verheerungen an Gebäuden, Baumstümpfen, Schiffen und Fischbooten anrichtete. Die norwegische Bark „Banz“ ist bei Tages im Sturm zertrümmert worden, 11 Mann an Bord getrunken, einer wurde getretet.

zahlreiche Schaufenster zertrümmert worden. Die Telephonverbindung ist nach allen Seiten vollständig gestört.

Das auch sonst im Binnenlande die Stürme Unheil gestiftet haben, erregte folgende Thatsache aus Danauver: Der starke Sturm, der in den beiden Nächten der Weihnachtsfeierstage hier herrschte, hat allerlei Schaden angerichtet. Viele Gerüste und Planken an Neubauten wurden zertrü. In den Gärten und Waldungen sind zahlreiche Bäume umgestürzt. — In Welle ertranen gelegentlich eines starken Gewitters 2 Personen, die Frau Rentmeister Freidel und Tochter.

Werkwürdiges Ertrinken. Donnerstag Abend gerieth, wie aus Eldeisloe gemeldet wird, ein Gefährt mit fünf Insassen zwischen Nischen und Elmenhorst in einen Schiffsgraben, in dem ungefähr ein Meter hoch Wasser stand. Sämmtliche fünf Personen konnte ein Verd nicht extrahieren. Die Leichen wurden heute von Kohlenanten entzucht.

Haubentwurf auf einen Gelbbriefträger. Am 1. Weihnachts- tag gegen 9 Uhr Morgens wurde in Kiel auf offener Straße der hier gelieferte Gelbbriefträger Marienthal von zwei Männern, die ihm in einem Hause aufgeschauert hatten, angefallen und mit einem schweren Schwertmesser niedergeschlagen. Der Gelbbriefträger brach blutüberströmt zusammen, hatte aber noch die Kraft, zu rufen: Die Personen der zunächst gelegenen Wache rufen auf die Straße und verhaften die nächsten Räuber. Beide wurden auch gefasst und in Sicherheit gebracht. Sie wurden als zwei arbeitslose Parthen von etwa 20 Jahren erkannt. Der eine ist der aus Schwedland gebürtige Arbeiter Wilhelm Arndt. Der Ueberfall wurde in der im belebtesten Stadttheil am Hafen gelegenen Sadgasse verpermennt. Die Verlesung des alten Mannes ist recht erblich, jedoch nicht lebensgefährlich.

Auf eigenhändige Art hat ein Mönch in Abbazia der ungarische Abgeordnete Graf Stephan Bethlen seinen Selbstmord vollzogen. Er fuhr bei Tagesanbruch allein auf seinem Mutter aus dem Hafen hundert Schritte mit ins Meer; dann hörten die im Hafen befindlichen Schiffe einen Schuß, sie fuhrn hinaus und fanden den Grafen Bethlen durch einen Revolverbeschuss in die Schläfe getroffen in seinem Schiffe vor. Er hatte sich mit einem langen Seil am den Mast gebunden, um, wenn er ins Meer fallen würde, nachgeschleppt zu werden. Bethlen hatte wegen eines schweren Leibes mit seiner Gemahlin das ganze Jahr in Abbazia zugebracht.

Schiffunglück. Der Schoner „Tiger“ ist am Freitag im Firth of Clyde vor Greenock gestrandet. Drei Mann sind ertrunken. Man fürchtet, daß noch mehr Menschen Leben gekommen sind.

Das Erdbeben in Adijahan. Die Petrusburger Komoge „Merzja“ meldet aus Adijahan: In der Nacht auf den 21. Dezember ereignete in Adijahan drei heftige Erdbeben. Im

brachte sämmtliche auf der Eisenbahnstation haltende Waggons in Bewegung. Da mit dem durch diese Vorfälle in eine Panik versetzten Eisenbahnpersonal eine ordnungsgemäße Erledigung des Dienstes nicht möglich ist, ordnete die Eisenbahnverwaltung in Adijahan die zeitweilige Schließung der Station Adijahan und der Strecke bis zur Station Fedtschenko an. Die Transporte werden vom Militär überwacht. Das Erdbeben dauert fort. Es erfolgen vier bis fünf Stöße täglich.

Eisenbahnunglück in Kanada. Auf der Linie Banstead-Dattario-Sarnia, einer Zweiglinie der Grand Trunk-Bahn, kollidierte ein Kurierzug, der von der Pacific-Küste nach New-York fuhr, mit einem Frachzug. Beidezüge fuhrn mit voller Schnelligkeit; der Kurierzug machte 40 Meilen pro Stunde. Das Unglück trat sich frühmorgens in der Dunkelheit zu, bei einem grauenhaften Schneesturm. Sobald die Kollision erfolgt war, gerietn die Triimmer des Kurierzuges in Brand. Beide Lokomotiven waren in einander gefahren, ein Rauchwagen und ein Pullmannwagen völlig zusammengepresst. Die Szenen, die sich hierbei abspielten, waren entsetzlich. Das Gefährt und Gewimmer der Verwundeten war herzerstreuend. Eine Frau lag lebend das bekannte Lied: „Nearer uns god to Thee“ (Näher mein Gott zu Dir). Eine andere starb in den Armen ihres Mannes, singend: „Jesus, lover of my soul“ (Jesus, Liebhaber meiner Seele). Die Zahl der Todten beträgt, soweit bis jetzt bekannt, 34, die der Verwundeten 50. Die Bahnverwaltung giebt eine mindere Todtenzahl an. Das „Journal“ spricht von 38 Todten. Das Unglück soll der Fahrlässigkeit eines Weichenstellers in Banstead zuzuschreiben sein.

Der Karpfen, unser beliebter Weihnachtsfisch, ward schon vor Jahrhunderten hochgeschätzt von den Mönchen, die ja überhandt der Fischen wegen große Fischreier und Fischzüchter waren. Aus den Reichen der Klöster verbreitete sich der Karpfen allmählich in ganz Deutschland und war deshalb in den Kochbüchern früherer Zeiten als „Klosterfisch“ bezeichnet. Der Fisch kann sehr alt werden, und das Volk legt ihm sogar eine Lebensdauer von Jahrhunderten bei. In Böhmen, wo die Karpfenzucht sehr früh betrieben ward, pflanzte die Gellerte, wenn ihnen ein Kind geboren wurde, einen Karpfen mit einem Ring um den Leib in den Teich zu legen, da der Glaube verbreitet war, daß Kind könne dann so alt werden, wie der frische Fisch. Auch jetzt noch pflanzt man besonders alte Exemplare immer wieder von Neuem einzusetzen. Böhmen ist als Karpfenland in hoher Achtung geblieben, aber neuerdings liefern Kurland, Rumänien und Frankreich auch viele Karpfen. Besonders hochgeschätzt sind indessen diejenigen der Kaiserliche Teiche, deren Ergobnisse auf der „Karpfenbörse“ in Kottbus verkauft werden. Nach Art, Aussehen und Schuppenantritt giebt es Abfaltungen in großer Zahl, bei denen die Reizung und Geschmack des Einzelnen, wie auch die Größe des Fortemannes von Bedeutung sind.

Welche Möglichkeit sehen die französischen und deutschen Sozialisten, die elsäss-lothringische Frage friedlich zu regeln?

Genere müsse nach Jaurès die Frage diskutiert werden, wie innerhalb der einzelnen Nationen für die Frage des allgemeinen Friedens und der Abrüstung gewirkt werden müsse, wie das Vertrauen zu den internationalen Schiedsgerichten und deren Einfluss gestärkt werden könne u. s. w.

Arbeiterbewegung.

Das Bureau der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands sowie die Redaktion des Korrespondenzblattes der Generalkommission werden zum 1. Januar 1903 nach Berlin SO., Engel-Ufer 15 (Gewerkschaftshaus) verlegt.

Das Korrespondenzblatt erscheint vom 1. Januar 1903 ab regelmäßig Sonnabends; es ist vor diesem Tage ab in der Post-Zeitungsliste unter der neuen Nummer 1707 eingetragen.

Vom 1. Januar an sind alle für die Generalkommission bestimmten Briefe und Sendungen zu adressieren an Karl Legien, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 15; alle für die Generalkommission und den Verlag des Korrespondenzblattes sowie L'Operaio Italiano bestimmten Geldsendungen an P. Rube, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 15; alle für die Redaktion des Korrespondenzblattes bestimmten Briefe und Sendungen an Paul Umbreit, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 15.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, C. Legien, Vorsteher.

Es geht tüchtig vorwärts im Ruhrgebiet. Während wir bereits vor Wochen von einem fortwährenden Steigen der Abonnentenzahl der Arbeiterzeitung berichten konnten, kann jetzt auch der Bergarbeiterverband ein Gleiches konstatieren.

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 29. Dezember.

Die Einigung der polnischen und deutschen Sozialdemokraten ist nunmehr auch formell perfekt geworden. Der zu Weihnachten in Berlin tagende Parteitag der polnischen Sozialdemokraten hat nach lebhafter Debatte mit allen gegen neun Stimmen beschlossen, den Einigungsbedingungen, wie sie auf der Verhandlungskonferenz vom 19. Oktober d. J. vom deutschen Parteivorstande aufgestellt wurden, zuzustimmen.

Organisation. Anerkennung der polnischen Organisation unter der Voraussetzung, daß sie die Agitation und Organisation unter der polnischen sprechenden Bevölkerung Deutschlands zu betreiben hat.

Reichstags-Kandidaturen. In den polnischen Landesteilen werden in Wahlkreisen mit gemischter Bevölkerung die Kandidaten bei den Reichstags-, Landtags- und Gemeindevahlen in einer Wahlkreisliste aufgestellt, in der beide Teile vertreten sind.

Presse. Die in polnischer Sprache erscheinenden Blätter unterliegen der Kontrolle des Vorstandes der polnisch-sozialistischen Partei. Die „Gazeta Robotnicza“ wird als offizielles Parteiorgan für alle in deutschen Reichs wohlfahrenden Genossen polnischer Nationalität anerkannt.

Ueber die weiteren Verhandlungen des polnisch-sozialistischen Parteitag berichten wir in nächster Nummer unseres Blattes.

Herr Dr. Dehke, der Chefredakteur der „Breslauer Zeitung“, hatte dieser Tage das Bedürfnis, die Laistik der Freisinnigen Volkspartei gegenüber der Sozialdemokratie zu „rechtfertigen“.

Die Sozialdemokratie führt ihren Kampf mit einer Unaufrichtigkeit, die kaum von den Antisemiten übertroffen wird. Sie beschimpft täglich jeden Arbeiter, und wenn es der wohlwollendste und verständlichste ist, als brutale Ausbeuter und Sklavenhalter.

Wir stellen Herrn Dr. Dehke, der diese Gemeinheiten in der „Breslauer Zeitung“ durch Namensunterschrift als eigenes „Geistesprodukt“ deklarirt, gern das Zeugnis aus, daß er, was Lügen und pöbelhaftes Schimpfen über die Sozialdemokratie anlangt, seinen Herrn und Meister Eugen Richter fast noch übertrefft.

nicht sozialdemokratischer Seite beurteilt wird, davon hier nur eine Probe: Herr Dehke überschüttete in jenem Artikel nicht nur die Sozialdemokratie, sondern auch diejenigen eigenen Parteigenossen, welche mit der jetzigen Laistik eigenen Richters nicht einverstanden sind, mit perfiden Verleumdungen.

Wir verzichten auf jede weitere politische Diskussion mit diesem Blatte, denn wir besitzen keine Waffen gegen ein Organ, das seinerseits mit den Mitteln der Verleumdung und der politischen Ehrlichkeitskei kämpft.

Das genügt wohl, Herr Dehke?

Professor Sombart über die Junker. Professor Werner Sombart schreibt im „Tag“ in einem im Wesentlichen sehr zutreffenden Artikel über „Die Junker“:

Vor 500 Jahren nahm man den Pfefferfäden ohne viel Bedenken ihre Ladung aus dem Stegreif ab. Heute thun ein Branntweinsteuergesetz, ein Polltaxi, wenn's nöthig ist, dieselben Dienste... Dehke ist die Genosse, der die Junker in die Höhe getrieben hat, daß sie die feudale Klasse längst überzogen.

Die Kommerzienräthe haben freilich im großen Ganzen mehr Geld als die Junker. Die Krupps herrschen — die Bobbielaks regieren.

Die „Reißer Zeitung“ warf uns neulich „Ehrlosigkeit“ vor, was sie später in „Ehrlichkeit“ korrigirte. Das geschah in einer Notiz, in welcher wir auch sonst in durchaus unangemessenem Tone mit einer „Anfrage“ belästigt wurde.

Reine Presse sehe so niedrig da, und in keiner werde so gehässig gekämpft, wie in der Mehrheit der Zentrums-Pressen, die da, wo die Gründe versagen, zur persönlichen Beschimpfung und Verdächtigung greife.

Mag sich die „Reißer Zeitung“ das hinter den Spiegel stecken, wir haben dem nichts hinzuzufügen.

Sozialdemokratischer Verein. Die Mitglieder, die noch Beiträge für das Jahr 1902 zu bezahlen haben, werden ersucht, dieselben bald zu begleichen.

Ist Trunkenheit läderlicher Lebenswandel? Das Gewerbegericht zu Weimar hat entschieden, daß Trunkenheit an zwei aufeinanderfolgenden Tagen noch nicht die Entlassung wegen läderlichen Lebenswandels begründet. In dem Urtheil heißt es: „So sehr das Gericht auch das unmäßige Trinken mißbilligt und wenn es auch darin den leider so häufigen Grund für Gefährdung der Gesundheit, Sittlichkeit und des Wohlstandes erblickt, so kann es doch in dem Betrunkensein an einem oder an zwei Tagen den Thatbestand des „läderlichen Lebenswandels“ nicht anerkennen.“

Das Arbeiter-Sekretariat Breslau ist im Monat November von 283 Personen, 231 männlichen und 52 weiblichen, in Anspruch genommen worden; im Vormonat von 325. Mit 69 Personen, die das Sekretariat in einer Sache wiederholt in Anspruch nahmen, beträgt die Zahl der gesammten Besucher 352.

Nur ein Arbeiter-Sekretariat Breslau ist im Monat September 12 Versammlungen und Sitzungen; in 5 derselben hatte er Vorträge zu halten.

Das Arbeiter-Sekretariat ist nur an Wochentagen von 11 bis 1 Uhr Mittags und von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr Abends geöffnet. Die Auskunftertheilung erfolgt unentgeltlich. Zur Inanspruchnahme des Sekretariats sind alle Personen berechtigt, welche durch ihr Mitgliedsbuch nachweisen, daß sie einer das Sekretariat finanziell unterstützenden Gewerkschaft angehören.

Grubenbrand. In der Nacht zum ersten Weihnachtstage früh 8 Uhr ist die Stadt Jaworzno in Galizien, 19 Kilometer von der preussischen Grenze entfernt, von einem großen Brande heimgesucht worden. In der in der Nähe der Stadt gelegenen, der Firma Gutmann in Wien gehörigen Kohlengrube Friedrich August Beche entstand durch Kurzschluss ein Brand, welcher in kurzer Zeit den Helene- und Paulinen-Schacht sowie andere Grubengebäude, Maschinenhaus, Magazin, Separation, Wagen, ja selbst mehrere mit Kohlen beladene Eisenbahnwaggons vollständig vernichtete.

Die schlesische Provinzial-Versammlung des Bundes der Landwirthe wird am 12. Januar hier stattfinden. Den Hauptvortrag wird der Abgeordnete Freiherr von Wangenheim über die politische Lage halten.

Das Weihnachtsfest der Freien Turnerschaft erfreute sich, wie alle bisherigen Feste des Arbeiter-Turnvereins, einer außerordentlich großen Theilnahme der Breslauer Arbeiter. Der große Saal konnte kaum die zahlreichen Besucher fassen und es herrschte in denselben zeitweise eine qualvoll fürchterliche Enge.

Ein katholischer Pfarrer aus der Provinz, dessen Namen die bürgerlichen Blätter konsequenter verschweigen, hatte sich am Sonntag vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen Vergehens gegen § 183 St.-G.-B. (Erregung öffentlichen Aergernisses durch eine unzüchtige Handlung) zu verantworten.

Am Weihnachtstag sich selbst getödtet. Am 25. Dezember, Vormittags, hat sich eine 60 Jahre alte Näherin in ihrer Wohnung auf der Kleeflanstraße erhängt.

In Straßenbahnwagen gestorben. Am 23. d. Mts., Vormittags, bestieg auf der Albrechtsstraße eine ältere Dame, eine Pensionärin des St. Marienstiftes, einen Straßenbahnwagen und wurde plötzlich von Unwohlsein befallen.

Unfallsfall. Am 23. d. Mts., Vormittags, wurde auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein Tischler von einem Pferde in's Gesicht geschlagen, so daß ihm der Unterkiefer zerbrochen wurde.

Wagennunfälle. Am 23. d. Mts., Nachmittags, fuhr auf der Ohlauer Chaussee ein Wagen an einen Laternenpaß an, wobei an diesem fünf Scheiben zertrümmert wurden.

Ein Tobfüchtiger. Am 25. d. Mts., Nachmittags, wurde ein Zimmermann in seiner Wohnung auf der Goethestraße von Tobfücht befallen. Er bedrohte zunächst seine Frau und Kinder mit einem Hammer und zertrümmerte dann sämmtliche Möbel.

Die Strafgelehrten. Ein Sattler kam auf der Weidenburgerstraße durch Ausgleiten zu Fall und trug einen Bruch des rechten Fußgelenks davon. Der Verunglückte wurde in seine Wohnung auf der Württerstraße geschafft.

Hausbrand. Am 26. d. Mts., Vormittags, wurde die Feuerweh nach Friedrich-Wilhelmstraße 88 gerufen, weil sich in dem Laden eines Klempners ein harter Gasgeruch bemerkbar gemacht hatte.

Die Feuerweh wurde am 25. d. Mts. nach Marienstraße 8 gerufen, wo die Strohpäckung der Wasserleitung und ein Brett, sowie ein kleiner Theil des Fußbodens durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, entzündet worden waren.

Bermüht wird der Tischlermeister Oswald Pohl, der sich am 22. d. M. aus seiner Wohnung Weßergasse 20 entfernt hat und seitdem nicht zurückgekehrt ist. Er war mit schwarzem Jaquet, grauem Dose, grauwollenen Hemd, schwarzem Hut und Sammetkleid bekleidet.

Gefährten wurden: einem Hausbühler von der Tischpinnerstraße eine silberne Pistole und ein goldener, A. S. 14. 1. 77 bezeichneter Taucher, ein W. S. 14. 1. 77 bezeichneter Taucher von der Altbauerstraße vertheilt, ein W. S. 14. 1. 77 bezeichneter Taucher von der Altbauerstraße vertheilt, ein W. S. 14. 1. 77 bezeichneter Taucher von der Altbauerstraße vertheilt.

Chaussee ein 80 Meter langes Tan und ein eiserner Kloben. —

Wollmütze ein größeres Schandensener, durch das die Arbeitsräume der

Obstau, 24. Dezember. Kessel-Explosion. In Stein-

Striegau, 25. Dezember. Das die Arbeiter von Striegau

Striegau, 27. Dezember. Feuergefahr. Im Weib-

Striegau. Verhaftung wegen Kupferdiebstahl. Der

Saganau, 24. Dezember. Feuer. Dienstag Abend kurz

Dunzlau, 25. Dezember. Eine arge Enttäuschung

Striegau, 25. Dezember. Feuer in Mallmitz. In der

Wollmütze ein größeres Schandensener, durch das die Arbeitsräume der

Obstau, 24. Dezember. Kessel-Explosion. In Stein-

Striegau, 25. Dezember. Das die Arbeiter von Striegau

Striegau, 27. Dezember. Feuergefahr. Im Weib-

Striegau. Verhaftung wegen Kupferdiebstahl. Der

Saganau, 24. Dezember. Feuer. Dienstag Abend kurz

Dunzlau, 25. Dezember. Eine arge Enttäuschung

Striegau, 25. Dezember. Feuer in Mallmitz. In der

aber die Ausnahme aus Furcht einer Anklage wegen Schleicherei

Ständesamtliche Nachrichten.

Vom 27. Dezember. Deiraths-Ankündigungen. IV. Puchdrucker Anton

Gewerkschaftshaus.

Montag, den 29. Dezember: Schuhmacher-Verband. Zimmer Nr. 1.

Neueste Nachrichten.

Eine wichtige Maßnahme.

Aus dem sächsischen Kirchengebiet ist der Name der Kron-

Die Brillanten sind weg.

Einem hat einem Berichterstatter des Pariser „Echo de Paris“

Stadt-Theater.

Montag Nachmittags 3 1/2 Uhr: Scherzwecken.

Oper-Theater.

Montag: Im banten Hof.

Zeltgarten.

Gastspiel des Kapellmeisters Hosen- u. Singpiel-Ensemble.

Cohn in Mengsten

Singspiel. Anfang 8 Uhr. Im Tunnel: Gr. Frei-Concert.

Gelegenheitskauf

in Schuhwaren! So lange der Vorrath reicht.

H. Slogauer.

Sonnenstraße 5, I. Stg. für 150 Mk.

Pianino

Dominikaner.

Täglich: Die Romann's mit ihrem gediegenen humoristisch. Programm.

Zum Sylvester

Großes Extra-Programm. Um 12 Uhr: Begrüßung des neuen Jahres.

Prolog

geschrieben von Herrn Barton. Anfang 8 Uhr Ende 11 1/2 Uhr.

Zum Neujahr

Die Romann's. Anfang 8 Uhr Ende 11 1/2 Uhr.

Lebensversicherung

auch für Kinder. sowie Feuer- versicherung vermittelt.

Ernst Zahn

Ritterplatz 5, III.

Verspätet.

Am 25. d. M. verschied schnell und unerwartet in der Irrenanstalt auf der Einbaumstrasse unser

Ernst Reim

im Alter von 32 Jahren. Ein dauerndes Andenken werden ihm bewahren

Wo gehen wir zum Sylvester hin?

in's Breslauer Gewerkschaftshaus.

Abends von 8 Uhr an: Grosses Tanzkränzchen

unter gütiger Mitwirkung der „Freien Arbeitervereine“ und des

Am 12 Uhr: Große Polonaise und Präsenzertheilung

Entrée 10 Pfg. Tanzschleifen an der Kasse.

H. Neuberger.

Neujahrskarten

zum Preise von 20-35 Pfg.

Buchhdlg. „Volkswacht“

Breslauer Neue Grenzpost, EIC

Volksvorstellung

des sozialdemokratischen Vereins in Breslau.

Donnerstag, den 1. Januar 1903 im Thalia-Theater.

Rosenmontag.

Tragödie von Otto Erich Hartleben.

Preise der Plätze: Loge 60 Pfg., Parkett 50 Pfg., Balkon und Sperritz 40 Pfg.

Billets sind in der Expedition der „Volkswacht“ zu haben.

5 Pfg. - Sumatra - Cigarren.

praktische Qualitäten, vorzüglich in Grand und Gschmack.

Cigarren-Fabrik Ernst Lampe, Fabrik, Versand und Haupt-Geschäft: 1640

Breslau, Rossplatz 11, am Oderthorbahnhof.

Keinen Husten mehr

nach Gebrauch von Mildner's ärztlich empfohlenen Kräuterbonbons

Lokales und Provinziales.

Breslau, den 27. Dezember.

1902.

Wie alljährlich, so ist es auch heute unsere Aufgabe, einen Rückblick zu werfen auf die Geschehnisse, welche den Gang der politischen und gewerkschaftlichen Bewegung in unserer Stadt begründeten.

Zu den Umständen ist es gleichwohl auch in diesem Jahre gekommen, wenn auch nur in geringererem Umfange. Zum größten Theil war die Arbeitsniederlegung hervorgerufen durch Lohnfälligkeiten, zu denen sich das Unternehmertum in Zeiten schlechten Geschäftsganges mit Vorliebe flüchtet.

Auch in der Gutbranche kam es zur Arbeitsniederlegung und zwar bei der größten in Betracht kommenden Firma V. Berl u. Co. — Bei solchen Gelegenheiten zeigt sich so recht der Einfluß eines sozialpolitisch tüchtigen Mannes, der als Vorsitzender des Gewerkschaftsraths fungiert.

Im Allgemeinen war die Signatur des Jahres diejenige der stillen, ruhigen Entwicklung und des inneren Aufbaues. Dem Holzarbeiter-Verband gelang es, die Gründung eines paritätischen Arbeitsnachweises in Gemeinschaft mit der Innung durchzuführen und eine Arbeitsordnung auf Grund der Vereinbarung zwischen beiden Organisationen aufzustellen.

Hätten die Holzarbeiter besonders viele kleine Müheleien zu bestehen, so kam für den Maurerverband ziemlich unerwartet die im Frühjahr erfolgte Abschaffung des Tarifs. Der Arbeitgeberbund hatte solche erhebliche Verschlechterungen vorgeschlagen, daß die organisierten Maurer lieber auf den Tarif überhaupt verzichteten.

heblischen Zuzunahme nach Breslau. Die Konkurrenz der Arbeiter war eine weit einschneidendere wie zu anderen Zeiten. Trotzdem ist wider Erwarten sehr wenig von den früheren tariflichen Bedingungen seitens der Arbeitgeber abgewichen worden.

Der Metallarbeiterverband hatte ebenfalls Gelegenheit, sich innerlich zu kräftigen und seine Einrichtungen auszubauen. Hatte er im Vorjahre die Arbeitslosenunterstützung eingeführt, so kann er jetzt mit Befriedigung auf diese neue Einrichtung zurückblicken.

Die großen Verbände haben sich dank der Ausdehnung, die sie auch in Schlesien erfahren haben, entschließen müssen, besoldete Gauvorsteher anzustellen, so die Metallarbeiter, die Buchdrucker, die Holzarbeiter und die Maurer.

Das geschah zu einer Zeit, als gerade der deutsche Kaiser in den Mauern unserer Stadt die bekannte Rede an die „Arbeiter-Deputation“ gehalten hatte, in welcher die Arbeiter vor den ausbeutenden und knechtenden Agitatoren gewarnt wurden!

Was die kleineren Verbände anbetrifft, so mußte die organisatorische Tätigkeit in den Vordergrund gestellt werden. Der Vorsitzende des Gewerkschaftsraths, Arbeitersekretär Neufisch, hatte in dieser Beziehung ein weites Arbeitsfeld.

Begüglich des Arbeitersekretariats wurde im Laufe des Jahres ein sehr wichtiger Beschluß gefaßt. Vom 1. Mai ab wird nur noch an Organisierte und Organisations-Unfähige (Zuwaliden, Wittwen, Diensthofen, Lehrlinge u.) Auskunft gegeben.

Alles in Allem können die Gewerkschaften auch auf dieses vergangene Jahr mit Befriedigung zurückblicken. Ist auch die Krise gerade keine Förderin der Gewerkschaftsorganisation, so ist doch der Rückgang nicht so gewaltig, wie er zu den Zeiten der früheren Krisen war.

In der nächsten Volksvorstellung des Sozialdemokratischen Vereins, welche am Neujahrstage stattfindet, soll Otto Erich Hartleben's „Offiziersstragödie „Hosenmontag“ auf's Neue in Szene gehen. Manchem der Besucher wird das schöne Drama noch vom Vorjahre in Erinnerung sein und Viele werden darunter sein, die sich noch einmal den Genuß verschaffen wollen.

Der Jesuit.

Von Hermann von Gilm.

Es geht ein finstres Wesen um, Das nennt sich Jesuit; Es redet nicht, ist still und stumm, Und schleichend ist sein Trit.

Aus aller Welt.

Ein Mordversuch ist Mittwoch früh in der 7. Stunde an der in Leipzig-Lindenau wohnenden Zigarrenhändlerin Aline Hermelinde verübt worden. Die Frau wurde, nachdem sie ihren Laden geöffnet hatte, von einem Manne überfallen und mit einem harten Gegenstande, vermutlich einem Hammer, mehrmals so heftig über den Kopf geschlagen, daß die Frau schwer verletzt wurde.

Der Liebestrank. Männeranziehungs- und Erfrischungstrank nennt die Wittwe Friederike Graaf zu Spandau ein Gemisch, das nach dem Gutachten der Sachverständigen aus einem schwachen Kantharidenauszug, Feindl und Menthol besteht, und das sie für theures Geld an den Mann oder vielmehr an die Frau zu bringen sucht, denn zumieist gehören verheiratete Frauen zu ihren Kunden.

Verunglückte Wanderer. Zwei dem Hamburger Wandererbund angehörende Herren, die eine Fahrt in der Lüneburger Heide machten, geriethen am letzten Sonntag Abend in Folge des starken Nebels unweit Schmalenfeld, zwischen Hansfeld und Buchholz, dem Wege ab und in einen Teich hinein.

Tod auf der See. Ein junger Breslauer, Fritz Reider, Schlosser, der seiner Dienstpflicht als Matrose auf dem Kriegsschiff „Bertha“ genügt, ist dieser Tage, wie ein Telegramm aus Wilhelmshaven den Angehörigen meldet, im Dienst erkrankt.

Zoologischer Garten. Im großen Naubthierhaus bilden die 3 jungen munteren Löwen noch immer den Mittelpunkt des Interesses und ein schönes Weibchen, welche die Eltern derselben, der Hartkäse und „Ella“ und die schlankbaute „Liese“ dürfte kaum anderweit zu finden sein.

Bei der Arbeit verunglückt. Ein Lehrling von der Pöschstraße geriet in einer Fabrik mit dem rechten Arm in einen Transmissionsriemen, wobei dieser Arm gedrückt wurde. Der Verunglückte fand in dem Kranken-Institut der Barmherzigen Brüder Aufnahme.

Selbstmord eines Diebes. Ein Arbeiter sprang am 1. Oktober in Althoffstraße, Kreis Breslau, aus einem Fenster, als er bei einem Diebstahl erwischt wurde und erlitt einen Wirbelkürvenbruch.

Feuer. Dienstag Nachmittag brach Trinitasstraße 5 in einer Wohnung Feuer aus, das sich auf drei Zimmer und das Erdree ausdehnte. Es brannten Möbel und Tücher.

Zu wenig Koles. Am 20. d. Mts. kam ein Mann in eine Restauration auf der Kreuzstraße und fragte an, ob die Lieferung von Koles erwünscht sei. Der Mann erhielt auch den Auftrag, zehn Zentner Koles zu liefern.

In dem städtischen Steinbruch in der Arnsgerichter Flur explodirte, nach einem Telegramm aus Saalfeld, aus bisher nicht aufgeklärter Ursache eine in der Frühstücksstunde aufbewahrte Menge Dynamit.

Ehrenbezeugungen durch Faustschläge wollte der Gefreite und Kapitulant Karl Schumann von der 3. Kompanie des Füsilier-Regiments Nr. 36 einen Untergebenen beibringen. Gelegentlich der am Morgen des 8. Dezember auf einer Stufe in Wesselsburg stattgehabten Instruktion über Ehrenbezeugungen konnte der etwas schwerfällige Rekrut Gleisner eine an ihn gerichtete Frage nicht zur Zufriedenheit des Schumann beantworten.

Zur Verhaftung der Humberts. Der Oberkommissar der Pariser Sicherheitspolizei Dem... ist Dienstag Abend mit einer Anzahl Beamten nach Madrid gereist, um die verhafteten Mitglieder der Familie Humbert bei deren Auslieferung von den spanischen Behörden zu übernehmen.

Geiz gegen Weiberhlingen. Im Jahre 1770 wurde im englischen Parlamente folgendes Gesetz eingebracht und angenommen: Jede Frau, von welchem Alter sie auch sei, von welchem Stand und Beruf, jede Frau, stehe sie noch so hoch, sei sie Jungfrau, Frau oder Witwe, die von dem Tage ab, wo dieses Gesetz außer Kraft wird, mit Parfüm, Schminke, Pomade, solchem Haar oder hohen Abfügen eines Unterhansens Er. Parfüm zu einem Verlobniß oder einem Ehehinderniß verleitet, soll als Betrüglerin bestraft werden.

der Kupferschmiedefabrik eine Holzstube mit 72 Dugend Röhmen...

Mit Beschlagnahme belegt wurde eine Belgierin mit Kopf und...

Beliebig zusammen wurden durch die Kriminalpolizei zwei...

Polizeiliche Verhaftungen. In das Polizeigefängnis...

Neustadt O.S., 23. Dezember. Ein schweres Brand-

Königsbrunn, 22. Dezember. Wegen Mordversuch...

Scharfen, 23. Dbr. Straßenraub. Auf der Chaussee...

Rosenberg O.S., den 23. Dezember. In nicht geringes...

der Station der hiesigen Kreisbahnen die Mitteilung gemacht...

Ständesamtliche Nachrichten.

Heiraths-Ankündigungen. 1. Bäcker Carl Knauer...

Orteffachen. E. T. Zur Bräutigam vor Weihnachten kam...

Gewerkschaftshaus.

Sonnabend, den 27. Dezember: Metallarbeiter-Verband...

Stadt-Theater. Sonnabend Nachmittag: Schneewittchen.

Lobe-Theater. Sonnabend Nachmittag: Die Gamselndame.

Thalia-Theater. Sonnabend: Der Bettelstudent.

Palmengarten. Gartenstraße 65. Vormittags 11 1/2 - 1 1/2 Uhr...

Concert. ausgeführt von der Kapelle der 1. Original-Marine-Schauspiele...

Concert-Haus „Flora“. Gastspiel des Oesterreichischen Elite-Damen-Orchesters...

Circus Sarrasini. Circus-Hausgebäude Rosenplatz. Sonnabend, 27. Dezember...

Weihnachts-Riesen-Programm. In der nachmittäglichen Vorstellung hat jeder Erwachsene...

Zeltgarten. Gastspiel des Budapestener Hoftheaters...

Dominikaner. 1813 Die Romann's mit ihrem grossen humoristischen Programm.

J. Kaluza, Schuhmachermeister, Dirschstr. 17. Schuh-Waaren für Herren, Damen...

Begräbniss-Verein der Böttcher. Das Mitglied Gustav Buchholz ist gestorben.

Fritz Willner Uhrmacher. Breslau, Scheitnigerstraße 29. Silberne Remontoir-Herren- und Damen-Uhren...

Sie sparen Geld. wenn Sie bei der seit 53 Jahren bestehenden Firma von J. Cohn...

Lucas Nachfolger Fraenkel. 54 Schmiedebrücke 54. Strickgarn- und Strumpfwaren-Geschäft...

Arbeiter-Garderobe. Hemden, Hosen, Jacken, Blousen, Schürzen etc.

Gelegenheits-Geschenke. als: Sophas, Plüsch-Garnituren, Bettstellen mit Feder- und...

Langenbielauer Leinwand-Haus. Inlets, Tücher, Gardinen, Wachstle nwand...

Eugen Klopsch Uhrmacher. Bohrerstraße 27, vis-à-vis der Salvatorkirche...